

## **DIMENSIONEN IN PAPIER**

**Sabine K. Braun und Eberhard Freudenreich – Rauminstallationen, Objekte, Zeichnungen  
Vernissage im Kunstverein Radolfzell, 13. März 2015**

Meine sehr verehrten Damen und Herren, liebe Sabine Braun, lieber Eberhard Freudenreich, geschätzte Kunstfreunde.

Papier gehört zu den ältesten Werkstoffen in der Kulturgeschichte der Menschheit. Seit Jahrtausenden ist es ein bevorzugtes Medium elementarer schöpferischer Tätigkeit und Vermittler geistiger Botschaften. Dabei ist es zugleich ein sehr vielschichtiges und wandelbares Material. Mit dem Beginn des 20. Jahrhunderts befreite sich das Papier zunehmend aus seiner bislang dienenden Funktion als Träger von Bild und Schrift und gewann seine Eigenwertigkeit als autonomes Ausdrucksmittel – in der Kunst der Gegenwart bietet der Werkstoff Papier große gestalterische Herausforderungen und faszinierende Ausdrucksmöglichkeiten. Die Aktualität und Wertschätzung des traditionsreichen Werkstoffes in der zeitgenössischen Kunst vermittelt diese Schau. Mit Sabine K. Braun und Eberhard Freudenreich präsentiert unsere Ausstellung zwei eigenständige Positionen, die mit ihren Objekten, Installationen und Zeichnungen dem Medium Papier gänzlich neue Dimensionen im Spannungsfeld zwischen Körper, Linie und Raum eröffnen.

Sabine K. Braun, deren Werke im Obergeschoss zu sehen sind, wird 1960 in Tübingen geboren. Ihre künstlerische Ausbildung erhält sie von 1979 bis 1989 durch das Studium der Freien Grafik an der Stuttgarter Akademie. Seit Mitte der 80er Jahre machen zahlreiche Einzel- und Gruppenausstellungen auf das Schaffen der Künstlerin aufmerksam. Sabine K. Braun gehört zu den innovativsten Vertreterinnen der aktuellen Papierkunst im deutschen Südwesten. Sie lebt und arbeitet in Stuttgart.

Braun begann zunächst mit Pinselzeichnungen und gelangte dann über den Papierschnitt zu räumlichen Strukturen. Ab 1990 entdeckte sie das Prinzip der Faltung von Industripapier, auch als Packpapier bekannt, als zentrales Ausdrucksmittel ihres Schaffens. Fortan bestimmen dreidimensionale, komplex aufgebaute Konstruktionen Aussage und Wirkung ihrer höchst experimentierfreudigen Beschäftigung mit Papier. Braun manipuliert und kaschiert gezielt das Material, um dem fragilen Medium eine überraschende Stabilität zu entlocken. In einem aufwendigen und langwierigen Arbeitsprozess faltet, knickt und verklebt sie es so, daß dünne, aber sehr widerständige Vierkantstäbe entstehen, die sie teilweise farblich überarbeitet. An diffizil konstruierten Knotenpunkten docken diese Röhren an und verzweigen sich dann wie ein unkontrolliert wucherndes Geflecht im Umraum. Mit diesen als begehbare Kunstwerke konzipierten Netzgebilden reagiert Braun auf den jeweiligen Ausstellungsraum, für den sie speziell ihre Installation auf Zeit erschafft.

In ihren dynamisch bewegten Hänge- und Wandobjekten befreit Braun den Werkstoff Papier aus seiner tradierten Flächenhaftigkeit und erweitert ihn auf ebenso subtile wie kraftvolle Weise in den Raum hinein. Uns begegnen geradezu spektakuläre Konstruktionen, die sich netzartig wie ein organisch gewachsenes Zellgewebe von der Decke herab entwickeln. Dabei hält Braun stets die

Balance zwischen sorgsam geplantem, technisch anmutendem Aufbau und freier spielerischer Qualität, zwischen klarer systematischer Ordnung und wie zufällig gefundenen Strukturgebilden, die sich scheinbar ins Unendliche hinein vorstellen lassen. Unwillkürlich werden vielfältige Assoziationen wachgerufen, erinnern die Werke an molekulare Gewebemuster, amorphe Hybriden, Blutbahnen, bizarre Kabelverbindungen und rätselhafte Apparaturen. Auch meinen wir Tentakel, Fühler und seltsame Sinnesorgane zu erkennen, die wie filigrane Raumzeichnungen in dem leeren Luftraum lebendig werden.

Auch in den sogenannten „Wirbeln“, die als einzelne Hängeskulpturen die großen Netz-Installationen begleiten, verselbständigt sich das Papier als absolute Form im Raum. Hier lotet Braun das Spannungsfeld aus zwischen plastischem Volumen und aufgebrochener Transparenz. Mit ihrer Verdichtung der dynamisch bewegten Strukturen bilden die Wirbel einen reizvollen Kontrapunkt zu den extrem offenen Netzgebilden. Die braune Farbigkeit des Packpapiers verleiht ihnen die Anmutung von Eisen- oder Drahtfragmenten. Sie erscheinen wie phantastische Metamorphosen. Auf eindrucksvolle Weise erkundet Braun den Bereich zwischen der konkreten Materialität des schlichten Packpapiers und seiner immateriellen Aura.

Zu ihren neuesten Arbeiten zählen die sogenannten „Stäbchenarchitekturen“ – miniaturhafte Papier-Objekte in gläsernen Boxen, die nach Aussage der Künstlerin „Formkerne“ darstellen, die in ihrer Grundgestalt Bezug nehmen auf die großen Raumverspannungen. Im Kontrast zum freien Wuchern steht hierbei die bewusste Beschränkung auf ein streng begrenztes Raumangebot.

In den außergewöhnlichen Arbeiten von Sabine K. Braun durchdringen und ergänzen sich Technoides und Skulpturales, Architektonisches und Organisches. Immer interveniert sie mit ihren abstrakten Formerfindungen auf ebenso sinnliche ansprechende wie technisch präzise Weise in den Raum und untersucht das Papier auf seine Wirkungsmöglichkeiten zwischen Leichtigkeit und Energie. Braun erschafft konstruktiv-organische, zellulare Systeme, die mit großer dynamischer Spannkraft auf den Raum einwirken und ihn als neue Gedankensphäre erfahrbar machen. Der Raum gerät in Schwingung und wird für den Betrachter zu einem emotional aufgeladenen Erlebnisort, jenseits des Bekannten und Vertrauten.

Im Erdgeschoss der Villa Bosch begegnen uns die Arbeiten von Eberhard Freudenreich. 1963 in Bad Urach geboren, studiert er von 1986 bis 1991 Freie Grafik an der Stuttgarter Akademie und vertieft diese spezielle Ausrichtung bis 1993 durch ein Aufbaustudium. Seit 1993 ist er als freischaffender Künstler tätig. Zahlreiche Stipendien, Preise und öffentliche Aufträge sowie eine Fülle von Einzel- und Gruppenausstellungen prägen seit 1990 sein vielfältiges Schaffen. Freudenreich, der zu den wichtigsten Vertretern zeitgenössischer Papierkunst zählt, lebt und arbeitet in Stuttgart.

Im Zentrum seines Werkes steht die Interaktion zwischen Linie, Fläche, Volumen und Raum. In unserer Ausstellung zeigt er eine konzentrierte Auswahl von Arbeiten aus den Jahren 2008 bis 2015. Dabei lassen sich drei Werkgruppen unterscheiden: plastische Objekte, Kantenzeichnungen und verschiebbare Raumschichtungen. Freudenreichs Wirken wurzelt in der Auseinandersetzung

mit den Möglichkeiten des Papierschnittes. Davon ausgehend entwickelte sich sein gesamtes Schaffen, das stets um die Wechselbezüge zwischen geschlossener und offener Form kreist.

Die Karton-Schnitte entstehen durch das akkurate Herausschneiden abstrakter Formen unter Zuhilfenahme der immer gleichen Schablonen. Diese wenigen Urformen variiert und kombiniert Freudenreich auf der Fläche wie in einem Schnittmuster immer wieder aufs Neue. Die so entstandenen Arbeiten leben vom ausdrucksstarken Mit- und Gegeneinander positiver und negativer Umrissformen, welche die Wahrnehmung des Betrachters aktivieren.

Elemente jener Karton-Schnitte finden sich wieder in den sogenannten „Raumschichtungen“, von denen der Künstler eigens für diese Ausstellung vier neue große Arbeiten geschaffen hat. Auf der Grundlage seines Formenschatzes der Schnitte spielt er nun mit der Durchdringung und Überlagerung von Flächen und Räumen, indem er die ausgeschnittenen Papierfragmente in gläsernen Kästen so arrangiert, daß sie vom Betrachter nach Belieben durch Verschieben der hintereinander gestaffelten Bildebenen neu gestaltet werden können. Hierbei entstehen reizvolle Resultate mit ständig neuen Wechselwirkungen von geschlossenen Formen und freien schwebenden Durchblicken, wobei Kontraste zwischen Licht und Schatten sowie Ruhe und Bewegung eine wesentliche Rolle spielen.

In seinen goldfarbenen Objekten, die Freudenreich „Additionen“ nennt, entwirft er geometrische und zugleich organisch anmutende Konstruktionen, in denen durch gefaltete Grundmodule plastische Strukturgebilde mit skulpturaler Wirkung entstehen. Der Künstler agiert darin mit der ebenso systematischen wie freien Kombinatorik einzelner Bauteile, aus deren spielerischer Addition amorphe Werke hervorgehen. Wie in den Kartonschnitten gewinnen dabei die Kanten ihren besonderen Ausdruckswert. (Zitat) „Je nach Lichteinfall weisen die Kanten den Flächen eine Schatten- oder Reflektionsfläche zu, die die Erscheinung des Objekts im tageszeitlichen Verlauf beeinflussen. Im Objekt selbst entstehen durch das Aneinanderreihen der Module Spannungen, die das Objekt formen“, erklärt Freudenreich dazu. Die Werke thematisieren das Spannungsverhältnis zwischen Fragilität und Stabilität des Papiers sowie zwischen kompakter Masse und offenen Leeräumen.

Eine ganz eigene Form in der Beschäftigung mit der Linie entwickelt Freudenreich schließlich mit seinen großformatigen „Kantenzzeichnungen“. Darin wandert der Bleistiftstrich durch präzises, minimales Verschieben der Schnittschablonen als gleichmäßige Parallelschraffur über das Papier. Durch Überschneidungen und Durchdringungen erzeugen die Linienverläufe ungeahnte Räumlichkeiten und überraschende Volumeneffekte. Als Ausgangspunkt für diese Art der Zeichnung dienen dem Künstler die immer gleichen vier Schablonen, an deren Kante entlang die Linie lebendig wird. Freudenreich untersucht die Linie als völlig autonomes Ausdruckselement, aber nicht im Sinne einer freien gestischen Gebärde, sondern als eine strikt an die konkrete Form gebundene Spur, die durch Bewegung auf der Fläche Raum und Körperhaftigkeit gewinnt. „Die Zeichnung ist eine Befragung der Kante“, erklärt der Künstler das Prinzip dieser Arbeiten, die als lineare Raumschichtungen unser Auge in den Bann ziehen. Funktion und Bedeutung, Wirkung und

Wahrnehmung der Linie werden gezielt ausgelotet.

Freudenreichs Werk offenbart ein Arbeiten nach dem Gesetz der Serie. Immer geht es ihm um das Durchspielen bestimmter, wiederkehrender Formen. Zentral ist dabei sein Interesse am Prozesshaften in der Auseinandersetzung mit dem Papier. Und immer ist es die Kante, die – sei es durch Herausschneiden, Nachzeichnen oder Falten – bei ihm eine entscheidende Rolle spielt. Sein Fokus liegt stets auf räumlichen Konstruktionen, die sowohl den Werkstoff Papier in seiner Materialität befragen als auch die immateriellen Zwischenräume zur Wirkung verhelfen.

Die Ausstellung „Dimensionen in Papier“ ermöglicht einen neuen Blick auf den vermeintlich schlichten Werkstoff. Die Werke von Sabine K. Braun und Eberhard Freudenreich lassen die Vielschichtigkeit und Variabilität im Umgang mit Papier unmittelbar spürbar werden. Schneiden, Falten, Formen – in den Arbeiten eröffnet sich ein reichhaltiges Spektrum der Ausdrucksmöglichkeiten. Immer hinterfragen die Künstler die Funktion, Wahrnehmung und Wirkung des Materials. Sabine K. Braun agiert in und mit dem Raum und schafft darin extensive Installationen, die als temporäre Aktionen konzipiert sind. Bei Eberhard Freudenreich steht die Konzentration und Reduktion in der Arbeitsweise im Zentrum, die mittels prozesshafter Strategien zu einer eindrucksvollen Formfülle der Schichtungen und Faltungen führt.

Tauchen Sie, liebe Besucher, ein in diesen faszinierenden Kosmos der Papierkunst!

Dr. Andreas Gabelmann